

Kinderkommunismus (17)

Ariane Müller

Ein Auswandererroman

Zufälligerweise las ich in Athen *Altneuland* von Theodor Herzl, einen der weniger bekannten Auswandererromane des 20. Jahrhunderts, während vor meinem Tisch Gegenstände an mir vorbeigetragen wurden, Einfädler, Feuerzeuge, Taschentücher, Räucherstäbchen. Mit einer ähnlichen Szene beginnt auch die Erzählung. Im Kaffeehaus – im Buch liegt es im Wiener achten Bezirk –, trifft der Protagonist auf einen Armutsmigranten, der ihm Zündhölzer verkaufen möchte, murmelnd und ein wenig scheu, mit einem Auge auf dem unwirschen Kellner. Das Kaffeehaus ist der Aufenthaltsort einer Reihe jüngerer Menschen, allesamt gut ausgebildet und mehr oder weniger arbeits- und geldlos. Es schreibt sich das Jahr 1910. Ich kaufte einen Einfädler, der Protagonist kaufte Streichhölzer und beginnt so seinen Weg durch die Erzählung. Die Sonne schien in Athen, in Wien war es Winter, und er ging aus einem allgemeinen Überdruß mit dem Streichholzvorbeiträger ein Stück die Straße hinunter, während ich zu Khora hinaufging, einem besetzten Haus, in dem für Migranten, und zum großen Teil von Migranten Kantine, Sprachkurse, Rechtsberatung, Bibliothek, sowie rumhängen und ausruhen können, angeboten wird. Ich traf dort Portugiesen, Deutsche, Franzosen und eine Katalanin, die dort eben einen Aufruf für einen Workshop zum Erlernen der Konstruktion eines Menschenturms aushängte, jenem ein wenig absurden, katalanischen Volkssport.

Entwurf einer Stadt

Die zionistische Idee, also Separatismus, angewandt auf eine Stadt für alle "Nomads". (*Wir sind ihr* [TZK], *Parliament of Bodies* [Preciado], Dorfgründungen in Berlin und alle anderen Flüchtenden aus Istanbul, New York, Berlin, Aleppo). Die Stadt müsste neu gegründet werden, mit Umsetzungen all der guten Ideen, wie bei Herzl: Schwebebahn und Frauenstimmrecht, – autolos jedenfalls und jeder darf wählen. Es gibt dazu einen russisch-konstruktivistischen Entwurf einer Stadt für Nomaden mit Haustüren an der Rückseite des Hauses, sodass man nicht sieht, wann und ob es verlassen wird. Die Stadt könnte zwischen Hamburg und Berlin liegen. Wo sich die Haustüren befinden, können die Einwohner*innen natürlich selber bestimmen.

Die Eisenbahn

Herzls Vorliebe für Eisenbahnen und dem großen Eisenbahnknotenpunkt bei Haifa, an dem sich die Strecken zwischen Afrika, Europa, Russland und Asien treffen sollen. Die Geografie ging jedenfalls gar nicht auf. Nicht zuletzt der erste Weltkrieg, den er im Buch nicht voraussieht, nicht voraussehen konnte, und der gegen diese geplante Geografie geführt wurde. In Athen wiederum gibt es nun, wegen Sparerlässen, gar keine Eisenbahn ins Ausland mehr.

Der / das Moment

Alle Auswanderer-, Ex-Pats-, Nomads-, displaced- Erzählungen, die als persönliche erzählt werden, verlieren mit ihrer historischen Analogie ihr Moment. In Herzls Roman gewinnen die Flüchtenden aber ihr jeweilig Individuelles wieder zurück, weil er sie als

Handlungsträger*innen benötigt. In dieser strukturellen Gleichheit der Erzählungen im Jetzt würde es also ein Narrativ, wenn nicht einen Roman (einen zionistischen, separatistischen, utopischen? Roman) benötigen, um die Flüchtenden jeweils wieder zu Handlungsträgern zu machen und sie wieder zu Individualisieren. Sonst ist all dies nur Moment einer Reaktion: der Flucht, dem Ausweichen.

Altneuland ist ein [utopischer Roman](#) des Publizisten [Theodor Herzl](#) (1860–1904), der erstmals [1902](#) in Leipzig erschien.